

Des Handwerksburschen Abschied

1. Es, es, es und es, es ist ein har - ter

Schluß, weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frank-furt

muß! Drum schlag ich Frank-furt aus dem Sinn und wen-de mich, Gott

weiß, wo-hin. Ich will mein Glück pro - bie - ren, mar-schie - ren.

2. |: Er, er, er und er, Herr Meister, leb er wohl! :| Ich sag's ihm grad frei ins Gesicht, seine Arbeit, die gefällt mir nicht. Ich will usw.
3. |: Sie, sie, sie und sie, Frau Meistrin, leb sie wohl! :| Ich sag' ihr grad frei ins Gesicht, ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht. usw.
4. |: Er, er, er und er, Herr Vater¹, leb er wohl! :| Hätt' er die Kreid' nicht doppelt geschrieben, so wär' ich noch länger dageblieben. usw.
5. |: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Jungfern, lebet wohl! :| Ich wünsche euch zu guter Letzt einen andern, der mein Stell ersetzt. usw.
6. |: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brüder, lebet wohl! :| Hab ich euch was zu Leid getan, so bitt ich um Verzeihung an. usw.

¹ Vater = Bezeichnung für den Herbergsvater, den Wirt

Worte: nach fliegenden Blättern aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts · Weise: leicht umgesungene Fassung der seit etwa 1826 bekannten Melodie · Satz: Magdalene Kemlein (1974)

In der Zeit zwischen 1750 und etwa 1850 waren die Handwerksburschen genötigt, auf Grund ihrer zum Teil erheblichen sozialen Notlage (mangelnde Arbeitsplätze durch ungenügende Industrialisierung und Kleinstaaterei) auf Wanderschaft zu gehen. Dabei entstanden zahlreiche Lieder, die von den Lebensumständen der walzenden Handwerksburschen künden.